

Eine Annäherung

(Kurzvortrag an der Vernissage in Brig vom 24. Oktober 2009)

Aufgewachsen in Ausserberg, verbringt Eva-Maria Pfaffen ihr Leben heute in Luzern. Zwischenzeitlich pendelt sie zwischen Stadt & Land.

Die Arbeiten, die heute Abend präsentiert werden, bewegen sich – so suggeriert der Titel - zwischen Himmel & Erde.

Ist das nun ein blosser Zufall, dass sich sowohl die Frau als auch die Künstlerin zwischen zwei Welten bewegt? Oder ist diese Bipolarität genau das Gegenteil von Zufälligkeit, nämlich Absicht, modebewusste Positionierung?

Wie ich die Künstlerin kenne, ist es weder das eine noch das andere. Aber es ist – trotz allem - von beidem etwas vertreten.

Sie überlässt nämlich nichts dem Zufall – aber sie arbeitet mit dem, was ihr **zu-fällt**.

Genauso wenig beabsichtigt sie, sich als Künstlerin auf dem Markt zu positionieren, sich mit marktgerechten Argumenten zu verkaufen. Trotzdem vertritt sie ihre Position und zwar so konsequent und eigenwillig, wie man eben heute seine Marke verkaufen muss.

Aber, sie missioniert nicht. Sie provoziert auch nicht, sowie sie sich auch nicht um die politischen Hochs & Tiefs kümmert. Sie fällt nicht auf, fällt nicht aus dem Rahmen.

Also, fällt ihre Kunst aus dem Rahmen.

Tatsächlich fällt ihre Kunst aus dem Rahmen und das mehrfach:

- Sie **malt** keine Bilder – sie **installiert** vor Ort
- Sie **meisselt** nicht in Stein – sie **sammelt** Steine
- Sie giesst nicht in Formen – sie lässt Dinge auf sich zu fließen
- Sie radiert nicht – sie stellt zusammen, komponiert aus objets trouvés
- Sie setzt (manchmal) Preisschilder unter ihre Werke – verkauft aber kaum

Seit wir uns kennen, macht sie das so. Seit 25 Jahren sucht sie die Diskussion mit mir. Und seit wir diskutieren oder disputieren, vertreten wir immer wieder gegenseitige Positionen.

- Sie als Künstlerin – ich als Ausstellungsmacher, Manager oder Berater
- Sie als Walliserin – ich als Luzerner
- Sie als Frau – ich als Mann

Und wenn ich nun zurückblicke und mir heute überlege, dass meine Anregungen, meine Argumente sie in keiner Art und Weise von ihrem Weg abgebracht haben, bin ich doch auch stolz auf sie.

Sie hat sich von niemandem vereinnahmen lassen und ist ihrem künstlerischem Credo treu geblieben. Also:

- Sie wählt oft Materialien aus dem Alltag.
- Sie setzt diese in ungewohnte Kontexte, pflegt einen unprätentiösen Umgang mit ihnen und verleiht ihnen so eine neue Identität.
- Sie installiert im Raum, den sie miteinbezieht; schafft atmosphärische Bezüge dazu. So werden Inhalt und Form in Relation gebracht.
- Sie wählt lapidare, prägnante Anordnungen, die formal eine lautere, klare Sprache sprechen.
- Ihre künstlerische Poetologie setzt das Sehen, das Riechen, Schmecken, das **Be-Greifen** der rein intellektuellen Sinnggebung gleichberechtigt gegenüber.
- Ihre **Kunst-Stücke** sind durchwegs eigenwillig. Wahrhaftige Unikate. Sie sind Ausdruck eines unbeugsamen künstlerischen Willens, der das Ursprüngliche sucht und es immer wieder in Beziehung setzt zur Moderne.
- Auf der Suche nach dem Ursprünglichen findet sie immer auch wieder zurück ins Wallis, wo sie aufgewachsen ist und das als Kontrapunkt zu ihrem städtischen Leben verstanden werden kann.

Vielleicht hat Eva heute Abend ein Stück weit zurück gefunden aus der Stadt ins Wallis? Wenn nicht, so weiss ich, das Wallis kann sich auf sie verlassen.

Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen beim Rundgang durch die Ausstellung.

Kurt Stadelmann

Ausstellungskurator